

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 118 (1992)  
**Heft:** 40  
  
**Rubrik:** Aufgegabelt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Aufgabelt**

In seinem Essay «Was ist faul an der Literaturkritik?» schreibt Felix Philipp Ingold: «Literarische Texte sind nun einmal nicht primär zum Hinterfragen, zum Resümieren, letztlich auch gar nicht zum Verstehen da; vielmehr stehen sie da als *Fakten der Kunst* — sie bedeuten einen nicht berechenbaren, auch nicht einklagbaren kulturellen Mehrwert, der um so mehr Wert gewinnt, desto schwerer ein derartiger Text zu lesen und desto vielfältiger er folglich zu verstehen ist.»

ea

**Woran erkennt man einen guten Satiriker?  
Er braucht für seine Feder einen Waffenschein!** rs

Junger Autor zum Verleger:

«Haben Sie meine Erzählung gelesen?»

«Ja, sogar schon bevor Sie geboren wurden!»

am



Der Verleger zu einem Schriftsteller:

«Ihr Roman ist ausgezeichnet.»

Leider suche ich im Moment Schund.»

am

**Stichwort**

**Standpunkte:** Sind oft nur Kommas und Fragezeichen.

pin

**Gleichungen**

Neue Fragen werden für die moderne Familienforschung aufgeworfen: «Was heisst es für das Kind, wenn Vater und Mutter nicht mehr deutlich unterscheidbare Personen sind, wenn beide «muttern» und «vatern»?»

Bu

**Zusammenhänge**

Nicht jeder, der schreiben kann, ist ein Journalist — und nicht alle Journalisten können schreiben.

pin

**Fragwürdiges Gewerbe**

Nach 40 Jahren einschlägiger Erfahrung bezeichnet der Autor Milo Dor den Beruf des sogenannten freien Schriftstellers als fragwürdiges Gewerbe, in dem die Rechnung nicht aufgehe. Dor: «Da ich schon zu alt bin, um eine echte Änderung zu erhoffen, träume ich davon, als Nachtportier in einem gutgehenden Bordell tätig zu sein. Man bekommt dort gewöhnlich gute Trinkgelder, so dass man sich nebenbei ganz frei und ungebunden der Leidenschaft des Bücherschreibens widmen kann.»

wt

**HEREINGELEGT** PETER HAMMER (TEXT) UND URSULA STALDER (ILLUSTRATION)

GESUCHT: DIE 13. REIHE

1				
11				
21				
11	12			
31	12			
21	12	13		
31	22	13		
21	22	23		
11	42	13		
31	12	13	14	
41	12	23	14	
31	22	13	14	
??	??	??	??	

«Die ersten Gedanken sind die besten», heisst es. Wer weiss, vielleicht entziffert tatsächlich der eine oder andere Leser unser von Reihe zu Reihe sorgfältig aufgebautes, letzten Endes einfach abzulesendes Zahlengesetz in Windeseile. Eher könnten wir uns aber vorstellen, dass die Fortsetzung unseres Zahlengerüsts, dass die Bezifferung der verflixten 13. Reihe ein Zähneknirschen verursachen, am Geduldsfaden nagen wird. Um so mehr dürfte ein zweiter, ein dritter, ein x-ter Versuch locken, zumal keineswegs zwangsläufig diejenigen vom Erfolg begleitet werden, die sich ansonsten im rauschenden Ziffernwald bestens auskennen.

Des Dichters Weisheit «Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren» findet sogar einen Sinn für den Zeitraub, den dieses Rätsel innehat.